

Ein neues Itinerar von Timbuctu nach Kordofan.

Erst gegen den Schluß des vorigen Jahrhunderts begann man ernstlich in Ermangelung besserer, durch europäische Forscher zu erlangender Resultate eine Quelle geographischer Nachrichten zu benutzen, die, ungeachtet ihrer häufigen Lückenhaftigkeit und Unzuverlässigkeit, wenigstens zu einer annähernden Kenntniß der gegenwärtigen Zustände des centralen Nord=Afrika's führte, uns mit den Namen einer großen Zahl von Reichen, Städten, Gebirgen und Flüssen bekannt machte, und welche endlich auch allmählig uns von den in der Wirklichkeit längst verschwundenen geographischen Namen arabischer Schriftsteller des Mittelalters befreite, womit selbst Delisle und d'Anville ihre Karten hatten füllen müssen. Eine solche Quelle waren die autoptischen Erfahrungen und Berichte der Eingeborenen. Die Ersten, die sich der Mühe unterzogen, dieselbe für die Wissenschaft nutzbar zu machen, reichen freilich bis in das 17. Jahrhundert hinaus; zu ihnen gehörte unter andern der bekannte Melchior Thevenot, welcher zu Cairo Gelegenheit hatte, einen abessinischen Gesandten über seine Heimath auszufragen (*Relation d'un voyage fait au Levant. Paris 1665. p. 475—483*), und fast um dieselbe Zeit Bernier, der während seines Aufenthaltes am Hofe des Groß=Mogul zu Delhi zwei abessinische Gesandten traf und von ihnen ebenfalls Nachrichten über ihr damals noch höchst unbekanntes Vaterland, besonders aber über die Quellen des abessinischen Nils einsammelte und dieselben dann veröffentlichte. (*Suite des Memoires du Sieur Bernier sur l'empire du Grand Mogol. A la Haye. 1671. S. 175—186.*) Aber am bedeutendsten war gegen den Schluß des 17. Jahrhunderts die Lesé des berühmten Hiob Ludolf aus den Mittheilungen des Amharaabts Gregorius, wodurch der deutsche Gelehrte fern von Abessinien in den Stand gesetzt wurde, so treffliche Werke über dieses Land abzufassen, daß sie der Literatur aller Zeiten und Völker Ehre gemacht haben würden. Ungeachtet eines so leuchtenden Beispiels fand sich jedoch für solche Bestrebungen zunächst kein Nachfolger, und die europäischen Reisenden in Afrika beschränkten sich anderthalb Jahrhunderte fast ausschließlich darauf, über die Gegenstände ihrer unmittelbaren Wahrnehmung zu berichten, und nur selten flochten sie in ihre Schriften Notizen über entferntere Gegenden aus den Mittheilungen der Landesbewohner ein. Indessen gehörte zu den Daten der Art die Nachricht von der Existenz des neuerdings öfters bei der vermutheten Verbindung des Nil und Niger besprochenen Gazellenflusses, dessen Namen und Verhältniß zu den beiden Flüssen im Beginn des 18. Jahrhunderts zuerst der Jesuit Sicard zu Cairo (*Choix des lettres édiifiantes. Lyon 1819. III, 239*) erwähnte, so wie fast um dieselbe Zeit des Dominikaners Labat bekanntes großes Werk über West=Afrika aus den Ermittlungen französischer Beamten am Senegal, einige für die damalige Zeit nicht uninteressante Nachrichten in Bezug auf

Binnenlandschaften brachte. Erst in dem letzten Viertel des 18. Jahrh. wurde dies Erkundungssystem, wozu schon von Einsiedel den Anfang machte, häufiger; sogar in entfernten Gegenden kam es in Anwendung. So in Westindien durch Oldendorp, dessen mühsames, leider auf den Ausfagen unwissender Negersclaven beruhendes Werk: Geschichte der Mission evangelischer Brüder, Barby 1783, eine Menge Nachrichten über das äquatoriale Afrika sammelte, die sich freilich meist als unbrauchbar erwiesen, dann in Dänemark, wo der treffliche ältere Niebuhr aus den Mittheilungen eines im Jahre 1772 nach Kopenhagen gesandten tripolitanischen Gesandten Abd=er=rachman etwas brauchbarere Notizen über das Innere Nord=Afrika's lieferte. (Deutsches Museum 1790. III, 978—1004.) Solche Bestrebungen waren aber nur Anfänge zu einem vollständigeren und zweckmäßigeren System geographischer Ermittlungen, wie es endlich seit dem Schlusse des vorigen Jahrhunderts mit glücklichen Resultaten zur Anwendung gelangte. Den ersten umfassenden Versuch der Art machte im Jahre 1790 zu Mesurata in Tripolitanien Lucas, ein Abgesandter der britischen Gesellschaft zur Förderung der Kenntniß Afrika's, dem Beaufoy und endlich Hornemann folgten. Durch Lucas gewannen wir namentlich die erste vernünftige und genauere Kenntniß der großen, bis dahin kaum dem Namen nach bekannt gewesenen Landschaft Fezzan, sowie auch durch ihn und Beaufoy (Proceedings of the African Association. London 1790; Kennell's Anhänge zu M. Par's erstem Reisewerk) die Kenntniß mancher Namen aus den Binnengegenden des Continents, die jetzt zum ersten Mal in der Geographie erschienen, erlangt wurde. Aber was kritische Umsicht und geschickte Benützung der Personen nach ihren Fähigkeiten und Einsichten zu leisten vermag, erwies Hornemann, dessen aus den Mittheilungen der Eingeborenen hervorgegangene Berichte über das centrale Nord=Afrika das Trefflichste waren, was geleistet werden konnte, indem der deutsche Reisende eine solche Fülle wohlbegründeter und neuer Thatsachen über jene Gegenden sammelte, daß seine und Lucas Nachrichten den Ansichten über die westlicheren Binnenländer Nord=Afrika's eine ganz neue Gestalt verliehen, und man jetzt erst dreister die alten verrotteten Angaben und Namen der geographischen Schriftsteller des Mittelalters, Namen wie Lemtuma, Gana, Tektur, Wangara nebst vielen anderen, aufzugeben und dafür andere zeitgemäße einzuführen begann. Fast gleichzeitig mit Hornemann gewann Brown in Cairo und Dar Fur eine Reihe schätzbarer Aufklärungen über die östlichen Theile des centralen Nord=Afrika, denen bald die durch Seegen in Cairo und durch Burkhart ebendort und in Nubien erworbenen sich anschlossen. Nach solchen Vorgängen war es nicht zu verwundern, daß von nun an fast kein europäischer Reisender in das Innere des Continents eindrang, der sich nicht bestrebt hätte, dieselbe Quelle der Belehrung auszubeuten, so daß die auf solchem Wege gesammelten Nachrichten immer mehr benützt werden konnten, die alten zweifelhaften oder unverständlichen Namen zu entfernen, aufzu=

klären oder in Verbindung zu bringen, und daß damit zugleich der Weg zu neuen Ermittlungen angebahnt werden konnte, wie die Bearbeitung solcher Materialien in den trefflichen Werken von Walkenaer (1820), d'Arvezac (1836), Garette (1842) und Anderen darthat. Ist aber ungeachtet aller glücklichen Erfolge der neueren Forschungen Seitens der Europäer im Inneren des Continents die Kenntniß eines großen Theils desselben noch auf den in Rede stehenden Quellen gegründet, so müssen wir Fresnel, Richardson und Barth allen Dank wissen, daß sie sich der großen Mühe unterzogen, durch Sammlung von Itinerarien und ähnlichen Daten über unbekannte Landstriche bei den Eingeborenen unser geographisches Wissen zu fördern. Denn mit Recht sagte Somard (Caillié III, 170) schon vor mehr als 30 Jahren: *La géographie gagne toujours déjà beaucoup, quand elle peut acquérir une connaissance positive ou des lignes parcourues ou de la situation respective des lieux et de leur nomenclature ou même un aperçu de l'importance et de la population du pays, de l'état, de l'agriculture, du commerce et de l'industrie.* Die von dem ausgezeichneten französischen Forscher gewünschten Resultate sind solche, deren Erwerbung nicht über die Fassungskräfte und Kenntnisse afrikanischer Berichterstatter hinausgeht, wenn auch die Resultate selbst nicht auf die Dauer genügen können.

In der nachfolgenden Notiz theilen wir nun ein ganz neues Itinerar eines muhamedanischen geistlichen Pilgers aus Timbuctu mit, welches der Herr Graf von Schlieffen im verfloffenen Jahre zu El Obeid, der Hauptstadt Kordofan's, aus dessen Munde aufzeichnete und an Herrn C. Ritter zur Benützung einsandte. Der eingeborene Reisende hat für uns noch ein besonderes Interesse dadurch, daß er einen unserer deutschen Forscher auf seinem Zuge südlich vom Tsad und zwar an dem bisher unbekannt gewesenen, im Reich Baghermi gelegenen sogenannten Hippopotamensee, dem (hoffra) birket el banga begegnet sein will. Ist dies gegründet, so kann dies nur Barth gewesen sein, der sich allein nach Baghermi begeben hatte, da Overweg in der Zwischenzeit anderweitig beschäftigt gewesen war. Der innere Werth des Itinerars ist übrigens unbedeutend und bei Weitem nicht dem der beiden durch Walkenaer bekannt gemachten und hier oft erwähnten trefflichen des Hadsch Khassem über den Weg von Tripoli nach Timbuctu und Kaschna gleichzustellen; dennoch ist er nicht ohne Bedeutung, da den Pilger sein Weg durch noch sehr unbekannte Striche geführt hatte. Er, wie der Scheikh Ahmedu und Barth, folgte nämlich auf der rechten Nigerseite einer Sehne des großen Bogens des Flusses (S. hier II, 360) und setzte dann seine Reise durch nicht viel besser bekannte Landschaften über Bornu und Baghermi nach Kordofan fort. Auf der rechten Seite des Niger muß aber der Berichterstatter bis Say einen von dem bekannten abweichenden Weg gezogen sein, indem keiner der bis jetzt dort genannten Namen in seiner Reiseroute vorkommt, aber statt ihrer bei ihm ganz fremde, wie Kékoro, Nabik, Immauer, erscheinen. Ebenso unbekannt

ist der Bacher (Fluß) objeck. SAYS und Libthakos Bekanntschaft machten wir dagegen, wie früher erwähnt, bereits durch 3 Gewährsmänner, durch des Sultan Bello Secretair, Fresnel's Berichterstatter, und endlich durch Barth, welcher letzte beide Orte auf seinem Wege aus Haussa nach Timbuctu berührte (S. hier II, 328, 331, 359, 360¹). Nach dem Ueberschreiten des Kowara (Niger) erwähnt der Priester noch einige gleichfalls ganz unbekannte Namen, z. B. Tadjhara, muthmaßlich den Namen eines Ortes²). Das Erscheinen dieses letzten Namens so tief im Sudan müßte in hohem Grade auffallen, da er durch seine erste, auf den bekannten Verberartikel T oder Te hinweisende Sylbe es fast unzweifelhaft macht, daß er von Verbern herrührt. Das Räthsel dürfte indessen durch Barth's weiterhin folgende neueste Mittheilung (S. 62 u. 68) überraschend gelöst werden, indem danach sich wirklich eine Abtheilung von Tuaregs seit geraumer Zeit im Sudan niedergelassen hat, was bisher völlig unbekannt war. — Allin ist, wie wir schon durch Fresnel (Bull. XIV, 154, 155, 158) wußten und Barth neuerdings bestätigte (Zeitschrift II, 67) der jetzige Beherrscher des großen Fellanreichs von Sokatu, Kanno (Kano) dagegen die große, längst bekannte Handelsstadt in der Landschaft Haussa, welche letzte jetzt fast ganz zum Sokatureich gehört. Djarie dürfte wieder völlig unbekannt sein. — Zagsag (wie auch der sehr wohlunterrichtete Secretair des Fellan-Sultans, Bello, schreibt (Denham II, 162—163)), oder Zegzeg (nach Clapperton Journal 232) ist ein Haupttheil Haussa's, der schon bei Leo (Ramusio I, fol. 79b.), Abd=er=rhaman (a. a. D. 988) und v. Einsiedel (Sogfog in Cuhn-Sammlung III, 436) vorkommt und der noch durch Lyon erwähnt (143), aber einzig durch Clapperton und R. Lander (Clapperton Journ. 157, 298, 300, 303, 304) betreten wurde. — Luggen ist das besonders durch Denham (I, 237) beschriebene Loggun (Fresnel's Logoun XIV, 159, 160; Barth's Loggene; das Lughwi von Bello's Secretair (Clapperton Journal 335), die anmuthige große und reiche am Shary und südlich vom Tjad gelegene Hauptstadt des Kotokovolks (Fresnel XIV, 158, 159), sowie zugleich der Punkt, wo die Reisenden, die von Bornu nach Baghermi gehen, und besonders die Mekkapilger über den Shary zu setzen pflegen (Fresnel XIV, 156, 158, 163). — Der Hippopotamen=See wird in keinem der von Fresnel über diese Route mitgetheilten Itinerare erwähnt; vielleicht ist es der große, von Bello's Secretair (Clapperton Journ. 335) unter den Namen Asur oder Aschou in Baghermi angegebene Süßwassersee. — Ganz unrichtig ist es aber, daß der geistliche Reisende Baghermi's Hauptstadt auch Baghermi nennt, indem diese vielmehr Moéto (Fresnel XIV, 150, 159) heißt, doch mag hier, wie in anderen Theilen

¹) Listako finde ich endlich noch in einem zweiten, früher nicht von mir beachteten Itinerar Fresnel's (Bull. XIV, 154) vor.

²) In dem eben erwähnten Itinerar für den Weg von Libthake nach Kano fehlt Tadjhara auch.

Afrika's, es üblich sein, der Hauptstadt den Landesnamen beizulegen, wofür in der That einige Itinerare Fresnel's sprechen (160, 162). Eben so falsch dürfte die Angabe sein, daß Baghermi Bornu unterworfen ist. Nach den sehr neuen Mittheilungen Barth's nämlich steht dies Land noch so unabhängig, wie früher, da. — Die Stadt Baggér kommt meines Wissens nirgends weiter vor. — Unter Borghu ist nicht das auf der linken Seite des Niger gelegene Reich Borghu (Geogr. von Afrika 300), sondern das Land der Tibbu Borgú zu verstehen (ebendort 259). Fasher ist endlich nicht Name einer einzigen bestimmten Stadt Dar Fur's, sondern die allgemeine Benennung der jeweiligen Hauptstadt dieses Reichs, so daß es verschiedene Fasher's in Dar Fur gegeben hat, indem die Regenten ihre Residenz zuweilen änderten. Im Beginn dieses Jahrhunderts war z. B. Tendelty der Fasher (Voyage de Mohammed El Tounsi à Darfour trad. par Perron. S. 193) und ist es noch (Fresnel XIV, 156, 160), zu Brown's Zeit (Dar Fur 215) war es Kobbé (Kabbe), das zugleich die größte Stadt des Landes ist. Dobiah ist ganz unbekannt, Lueschi aber unzweifelhaft Escayrac de Lanture's El Attonascha, das 7 Tagereisen von Kobbé, 9 von Obeid entfernt ist (Bull. 3^{me} Sér. XIV, 465). Das Itinerar selbst lautet also:

Eine sieben tägige Wüste, in der sich 5 Mal Wasser findet, liegt zwischen Timbuctu und Rabik; an dem letzten Orte sollen sich die Einwohner so verhüllen, daß nur die Augen sichtbar sind. In 30 Tagereisen, auf denen man stets Dörfer findet, gelangt man von Rabik nach Immauer am Bacher object, der nach Osten zu fließt. Ueber diesen Negerstaat herrscht Sultan Mohammed ued Atiko. Dem Lauf des Object folgend, trifft man nach drei Tagen Keforo, 4 Tagereisen weiter am fruchtbaren und von hohen Bergen umschlossenen Ufer die Stadt Sai; nach weiteren 6 Tagereisen wendet man sich nördlich, eine Tagereise weit landeinwärts und gelangt nach Libtako, über das Sultan Achmed ued Machmud herrscht, der Frieden mit Immauer, aber blutige Fehde mit Rabik hat. In Libtako ist das Volk mit Flinten, Lanzen, Bogen, Pfeilen und Schilden bewaffnet, in Rabik dagegen kennt man keine Schießgewehre. Hat man, von Libtako aus weiter ziehend, 15 Tage nach einander Dörfer und Brunnen getroffen, so gelangt man durch eine dreitägige Wüste in das Land der nackend gehenden Heiden, das man in 15 Tagen bis Ladghara durchzieht; es fehlt hier keineswegs an Dörfern, und die Straße ist sicher. Von Ladghara sind es 8 Tagereisen bis zu den Fellata unter Sultan Allu, der in Wernu residirt. Hat man dies Reich in 15 Tagen durchzogen, so gelangt man nach Kanno, 4 Tage weiter nach Djarie, dann in 3 Tagen nach Zagsag, von wo es 20 Tagemärsche bis Bornu, der Residenz des Sultan Scheikh Omar sind. Eine Tagereise von B. liegt Luggen, und eben so weit von hier liegt der tiefe See (hoffra) birket el banga, der Hippopotamus-See genannt, weil es hier außer vielen Krokodilen auch Nilpferde giebt. — An diesem See traf der Derwisch einen der beiden gefürhten Landesleute an, vermuthlich Dr. Barth, während der andere in Bornu zurückge-

blieben war. — Wenn man vom B. el banga aus drei Tage im Reiche Baghermi fortgezogen ist, so gelangt man am vierten zur Hauptstadt gleichen Namens, wo ein Mudir oder Pascha des Sultans von Bornu wohnt. Eine Tagereise weiter trifft man die Stadt Baggér, von da ist eine dreitägige Wüste bis zur Grenze von Borgu, wo Sultan Scherifi, der seinen Vorgänger entthronte, herrscht. 15 Tagereisen, während welcher man nur auf einer einzigen eine kurze Wüstenstrecke passirt, führen zur Grenze von Darfor, von der man die Hauptstadt Fascher in 5 Tagen erreicht. Kabbe, die Handelsstadt des Reiches, liegt nur wenige Stunden von der Residenz des Sultans entfernt. Von Fascher bis Tuschy, der Grenzstadt nach Kordofan zu, sind 6 Tagereisen, dann 7 Tage Wüste bis Dobiah auf der Grenze des türkischen Gebiets, und dann 3 Tage bis El Obeid.

Gumprecht.

Dr. Vogel's Ankunft am Tsadsee und die beabsichtigte Befahrung des Nigerstroms.

Bereits im fünften Heft des Bandes II, S. 425 — 428 dieser Zeitschrift zeigten wir nach einer kurzen und zugegangenen Notiz die glückliche Ankunft des Dr. Vogel am Tsadsee an. Seitdem ist eine vollständige Mittheilung darüber aus der Feder des Herrn A. Petermann in London im Athenäum vom 27. Mai Nr. 1378 erschienen, die auf neueren aus Afrika eingegangenen Berichten beruht und unsere frühere Mittheilung in mehreren Punkten ergänzt. Wir lassen sie hier vollständig folgen, obgleich sie wohl Manches unsern Lesern wiederholt.

Von Dr. Vogel haben wir die Nachricht erhalten, daß er glücklich am Tsadsee angekommen ist. — Als er dem Dén-Flusse nahe war, schrieb er einige Zeilen an den englischen Consul Gagliuffi, um sie einem nordwärts gehenden Reisenden an denselben mitzugeben. Diese Zeilen vom 3. Januar kündigen seine und seiner Begleiter Ankunft in Bornu an in guter Gesundheit, nach glücklicher Ueberwindung der Wüste, indem ihnen nur zwei Kameele verloren gegangen waren. Er spricht von einer Revolte in Kuka und von dem Tode des Bezir Haj Bekhir (der beste Freund und Beschützer Barth's und Overweg's) und des Sherif von Zinder. Doch habe man ihnen die freundlichste Aufnahme von Seiten des neuen Sultans zugesagt.

Oberst Herrman, der britische Consul in Tripolis, der diese Nachrichten mittheilt, versichert, der Marsch durch die Wüste sei mit großer Klugheit ausgeführt worden. . . . In Bornu habe die Revolution mit Absetzung des Sultans ¹⁾ und der Hinrichtung seines Beziers geendet. Der Bruder des Sultans hatte sich empört und seinen Bruder erst in offener Schlacht besiegelt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Thaddäus Eduard

Artikel/Article: [Miscellen. Ein neues Itinerar von Timbuctu nach Kordofan 48-53](#)